

ZÁRATE, DIE DRITTE!

3. Bericht von Anne Berger

Empfohlene musikalische Begleitung zur Lektüre: *"Va a escampar"* von La Vela Puerca, *Clandestino* von Manu Chao und ein allseitsbeliebtes Thema: *„El Sensei“* von Las Pastillas del Abuelo – so bekommt ihr einen kleinen Einblick in meine Konzerterlebnisse

Der Blick fällt auf ein kleines Land links unten auf der Weltkarte. Südlich von Brasilien, im Osten Argentiniens quetscht sich Uruguay an den südamerikanischen Kontinent. Im Sturzflug bewegt sich das Auge direkt auf die Hauptstadt Montevideo zu, die Straßen, Plätze und Häuser werden immer größer und man fällt auf die Terrasse eines kleinen Hostals. Drin herrscht reges Treiben; ein bunter Haufen junger Leute unterhält sich angeregt. Am Herd steht ein junger Brasilianer, eine Argentinierin und weitere Brasilianerinnen füllen in lautem, melodischem Portugiesisch den gesamten Raum. Am PC in der Ecke vernetzt sich gerade ein US Amerikaner. Eine Gruppe aus Uruguayos, Argentinern und einem Franzosen sitzt gemütlich in der Fernsehcke beisammen, ohne ihr Gespräch von der Bildröhre beeinflussen zu lassen. 2 Holländer auf Weltreise genießen rauchend die angenehm kühle, sternenklare Nacht

auf dem Balkon. Unter ihnen irren 2 australische Mädchen mit großen Rucksäcken durch die Fußgängerzone Montevideos – bestimmt ist noch ein Bett frei für diese Nacht, ojalá! 2 Spanierinnen treten plötzlich in den gut gefüllten Raum und fragen, ob jemand weiß, welchen Bus sie zum Hafen nehmen können. (Qué Colectivo podemos coger?). Stille – dann schallendes Gelächter. Sie haben gerade gefragt, welchen Bus sie ficken können! Schnell werden die 2 verwirrten Frauen aufgeklärt, dass in Lateinamerika „coger“ eine andere Verwendung hat...

In diesem Kulturmix haben auch Laura und ich uns auf unserem kleinen Ausflug ins Nachbarland Uruguay wiedergefunden. Die „Abenteueratmosphäre“ und all die Pläne der anderen Weltreisenden entfachten auch mein Fernweh und beflügelten meine Fantasie. Gleichzeitig spürte ich, wie mir die

Vertrautheit der vor kurzem noch fremden Sprache, das Gefühl der Sicherheit und der Geborgenheit vermittelt. Selbst Portugiesisch erschließt sich mir schneller als ich mir vorstellen konnte.

Plötzlich wird mir bewusst, wie vertraut mir die südamerikanische Mentalität inzwischen geworden ist. Ich genieße das freundliche Gespräch mit den Nachbarn. Nun weiß ich genau, wie ich mich gegenüber dem Wassermann (der Getränke und Wasserkanister vorbeibringt), Machos auf der Straße, aufdringlichen Typen in der Disco oder bei Einladungen zum Asado verhalten muss.



Colonia del Sacramento in Uruguay

Uruguay ist Argentinien in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich, kennt allerdings auch Unterschiede (siehe Exkurs). All die Gemeinsamkeiten waren es vor allem, die mir plötzlich auf sehr angenehme Art und Weise verdeutlicht haben:

DAS ist meine Sprache, DAS ist mein Kontinent. Seine Bewohner sind mir ans Herz gewachsen - Zárate ist meine Heimat geworden!

Stolz antworten wir auf die Frage „De dónde venís, vos?“ (woher kommst du?) mit einem klaren „De Zárate, de Buenos Aires“. Ich genieße es, jeden auf Spanisch ansprechen zu können und bei Bedarf in Diskussionen schnell zwischen Eng-Spa, Frz-Spa, Port-Eng zu vermitteln.

Der argentinische Sommer

Wie schon gebührend gefeiert, ist es hier in Argentinien zur Zeit Frühling. Die Vögel (u.a. Kolibris, Papageien, Tauben, Spatzen und sonstige Exoten) zwitschern. Die Bäume blühen und die Natur erwacht. Viele Freunde haben uns bereits für November unerträglich heiße Tage prophezeit und sich schelmisch gefreut, die weißen deutschen Mädchen mit Sonnenbrand zu sehen. Den sollten wir auch rasch bekommen. Sehr leicht unterschätzt man die starke Strahlung der brennenden Sonne. Außerdem liegen unsere Sportstunden im Freien momentan immer noch auf der Mittagszeit, qué locura! Doch genauso schnell, wie wir uns dick mit Sonnenmilch eincremen müssen, suchen wir im nächsten Moment die Regenjacke!

Der November war von Unwettern geprägt. Nur wenige Nächte vergingen ohne faszinierende Gewitter, mit lautem Grollen und hellen, horizontalen (!) Blitzen! Bei Regengüssen verwandeln sich alle Straßen in reißende Bäche, die Felder in große, überschwemmte Sumpfgebiete, der kleine Abwassergraben in einen breiten Fluss und viele Häuser in Schlambäder. Teilweise gewitterte und regnete es 3 Tage ohne Unterlass. Ihr könnt euch

nicht vorstellen, was danach in Matadero, dem Elendsviertel mit Wellblechhütten und Schlammstraßen, los war. Am Stärksten bekamen wir das zu spüren, als uns ein Tornadoausläufer beim Volleyball in Matadero überraschte. Ich habe noch nie in solch kurzer Zeit so viel Wasser vom Himmel fallen sehen! Als der Sturm einsetzte, konnten wir gerade noch das Feld räumen und uns in die Salita (das Gemeinschaftszentrum) retten. Nachdem wir alle Fenster und Eingänge so gut es ging verdichtet hatten, mussten wir feststellen, dass ich in aller Eile den Schlüssel AUSSEN stecken gelassen hatte! Ein Fenster hatte der Sturm bereits herausgedrückt, vom Dach flossen kleine Bäche ins Haus und unter der Tür drängten ebenfalls große Mengen Wasser herein. Aus Sicherheitszwecken sind sämtliche Ausgänge und Fenster vergittert, auf die „Straße“ (ein braunes Band aus Schlamm) wagte sich kein Mensch, sämtliche Handynetze fielen aus. Wir waren auf einem sinkenden Schiff eingesperrt! Uns blieb nichts anderes übrig, als hoch oben, auf einem sicheren Tisch sitzend und einen kleinen Beruhigungs-Alfajor (argentinische Keksspezialität) knabbernd, das Unwetter abzuwarten. Relativ schnell zog dieses Naturphänomen über uns hinweg und der erste Passant entließ uns aus unserem Gefängnis. Dieses war inzwischen 2mal knöcheltief mit Wasser gefüllt und wir verbrachten den Rest des Nachmittags damit, singend und schlitsernd die Salita zu entleeren (selbst den gefährlich niedrig gelegenen Computerraum konnten wir retten). Die Nonne Gladys meint, noch nie hätte so viel Wasser im Haus gestanden. Unser eigenes Haus, ca. 20 Laufminuten entfernt hielt zum Glück dicht.

Aufgrund des schlechten Wetters und der daraus folgenden miserablen Bodenverhältnisse fielen häufig Trainings und Spielbegegnungen aus. Anfangs wollte ich nicht richtig verstehen, warum die Argentinier nicht bei Regen Fußballspielen konnten. Doch inzwischen kann ich genau nachvollziehen, was sie davon abhält. Die Fundación kann die Jungs und Mädchen nicht hinaus in den Regen schicken, weil sie damit die Verantwortung auf sich nehmen müsste, wenn die Kinder krank werden. Entweder weil sich niemand darum kümmert, ob sie ihre nassen Sachen umziehen, weil sie keine Möglichkeit haben sich warm zu duschen oder weil ihr einziges Paar Schuhe verschlammt und nass ist. Der Regen und die Feuchtigkeit sind übrigens optimale Voraussetzungen für die Entwicklung von Unmengen an Moskitoschwärmen. An jedem Fleck Wiese und jeder Wasserlache muss man damit rechnen erbarmungslos ausgesaugt zu werden!

Andere FWs in Bs As

So auffällig wir, die zwei „Rubias“ (Blondis, zu denen hier einfach jeder zählt, der kein schwarzes Haar hat) , in Zárate auch sind, wir sind nicht allein! In letzter Zeit haben wir immer öfter andere deutsche Freiwillige aus anderen Projekten und Organisationen in Buenos Aires getroffen und konnten wunderbar unsere Erfahrungen austauschen.

Zum Beispiel ermöglichte uns eine Schulfreundin von Laura eine interessante Stadtführung durch die Hauptstadt. Sie arbeitet über eine andere, deutsche Hilfsorganisation ebenfalls in einem Kinderprojekt in einem Elendsviertel – Timberlane.



WI e.V. in Buenos Aires: die DAD und Ché Pibe Freiwilligen in der Deutsche Botschaft

Kurz darauf folgte ein Aufruf der Deutschen Botschaft an alle deutschen Jugendlichen, die sich freiwillig in Argentinien engagieren und an Argentinier von Deutschschulen: Großes Treffen mit den „Toten Hosen“ in der deutschen Botschaft! Dem Ruf kamen ca. 80 Jugendliche aus der Provinz Buenos Aires nach. In einer Empfangshalle der Botschaft, bei deutschem Bier, Brezeln und Empanadas (gefüllte Teigtaschen) entstanden viele interessante Gespräche mit anderen Freiwilligen und gestellte Fotos. Die „Toten Hosen“ nutzten die Gelegenheit für ein wenig Pressearbeit und zeigten sich sehr offen für Autogramme, Fotos und Small-Talks. Leider wurde aus dem angeblich „großen Interesse der Band an gemeinnützigem Engagement der deutschen Jugend“ nicht mehr als oberflächliche Gespräche über das

Wetter.

Neue Eindrücke und kleine Einblicke in eine völlig andere Arbeitsstruktur bieten uns unsere lieben Mitfreiwilligen aus der WG im Süden der Provinz. Sie arbeiten in einem Jugendzentrum „Ché-Pibe“, wo von Kindergarten bis Bäckerei für alle Altersgruppen eine sinnvolle Beschäftigung gesucht wird. Wir haben ihnen schon 2 kurze Besuche abgestattet und die Gelegenheit genutzt um durch das malerische Viertel „La Boca“ zu schlendern. Ein wunderschönes, kunterbuntes Hafenviertel, welches neben vielen Malern, Tangotänzern und touristischen Attraktionen auch den Spitzen-Fußballclub „Boca Juniors“ beheimatet (*in dem auch Maradona gespielt hat*).



Die bunten Fassaden „La Boca“

Einige Freiwillige der Waldorf-Freunde (eine Organisation, bei der ich mich ebenfalls beworben hatte) liefen uns ausgerechnet mitten in der Nacht nach dem Konzert des französischen Musikers „Manu Chao“ über den Weg. Sie verbringen ihren entwicklungspolitischen Freiwilligendienst auf einem Bauernhof in Lujan.

All diese Bekanntschaften zeigen mir, dass wir mit unserer Situation, unserer Aufgabe, Motivation, unseren Vorstellungen und Zielen nicht allein sind.

Genau wie wir, versuchen noch weitere motivierte junge Leute, durch Aufmerksamkeit, Kontinuität, Liebe, neuen Ideen,... in kleinen Schritten zu helfen. All dies gibt einem das gute Gefühl, gemeinsam etwas zu bewegen und zu einer besseren Welt beizutragen.

Frischer Wind in den Projekten

Die Arbeit mit Kindern erzeugt weder Routine noch Langeweile! Immer wieder überraschen sie mich aufs Neue, fordern mich, meine Cleverness, Schlagfertigkeit, aber auch meine Nerven heraus und bringen mich oft zum Lachen.

Schon im November drehen sich die Gedanken der Kinder nur noch um die Sommerferien, die erst am 17.12. beginnen. Umso schwieriger war es für uns, ihre Konzentration auf Bastelaktionen, wie Jumbo-Mensch-ärgere-dich-nicht oder Twister zu lenken. Erstaunt hat mich hingegen, mit welcher Geduld und Sorgfalt sie den großen Adventskalender zusammengestellt haben, der nun den großen Saal der Salita schmückt. Dieses, für deutsche Kinder unentbehrliche, für argentinische völlig unbekannte System des Countdowns auf Weihnachten erweckt große Begeisterung. Jeden Abend nach der Verabschiedung darf eins der ca. 25 Kinder eine kleine Kiste öffnen. Natürlich lässt sich nicht vermeiden, dass sich einige nicht an die Abmachungen halten und einfach vorher schon hineinluken. Die Enttäuschung ist groß, wenn die kleine Box am Abend leer ist. Uns bleibt also nichts anderes übrig, als 1min vorher den entsprechenden Tag zu füllen – woher sollen sie auch den Respekt und die Wahrung der Geheimnisse des Adventskalenders gelernt haben? Eine weitere, sehr schöne deutsche

Tradition konnten wir den Kindern näher bringen: Am 11.11. war Martinstag. Wir haben den Kindern die Geschichte von San Martín de Tours (für den argentinischen Volkshelden San Martín → Oktoberbericht) erzählt und unseren Brauch, den Laternenumzug, erklärt. Eifrig falteten die kleinen Hände ihre Laternen und warteten gespannt auf den Moment, wenn wir diese abends in der Dunkelheit anzünden würden. Also sind wir als Umzug aus 10-15 Personen durch die vielen kleinen und großen, unbeleuchteten Gassen Mataderos gezogen. Jeder wollte an seinem Haus vorbei laufen, um seine leuchtende Laterne vorzuführen und so schrumpfte die Gruppe immer weiter. Doch den Leuten, die vor ihren Hütten saßen und den anderen, in der Straße spielenden Kindern schien es zu gefallen. Und so schlossen wir unsere Runde in einem großen Pulk, der sich um die einzige Laterne drängte, die noch nicht erloschen war. Noch heute fragen die Jungen und Mädchen, wann wir diese schöne Aktion doch endlich wiederholen? Und bei jeder Gelegenheit hören wir: „Ihr esst zu Weihnachten/ am Sonntag/ zu Silvester/... bestimmt auch Gans, die Martinsgans?“ Die Nonnen waren ebenfalls begeistert von unserer kleinen „Werbekampagne“ im Viertel und denken auch schon an eine Wiederholung.

Laura hat an diesem Abend ausgesprochen, was uns die ganze Zeit schon ein wohliges Gefühl im Bauch verschafft hat: „Man merkt doch, dass wir da sind und etwas Schönes machen!“

„Ponganse las pilas, chicos! No falta mucho al EAD!“ - *Strengt euch an, Jungs. Das EAD steht kurz bevor!*



Meine Mannschaft beim großen Turnier

Ein Satz, der diesen Monat das Training mit der Fußballmannschaft geprägt hat. EAD, das „Encuentro Actitud Deportivo“ stellt das große Abschlussturnier der Fundación und zugleich den Höhepunkt der Arbeit in den Gemeinschaftszentren in diesem Jahr dar. Dazu waren nicht nur Sportzentren der Fundación DAD, wie zu den üblichen Samstags-Turnieren eingeladen, sondern auch Mannschaften aus Tandil, Buenos Aires und selbst eine Behindertenschule. Ziel des Tages war es, die Spieler unterschiedlicher Sportzentren einander näher zu bringen, eine große Gemeinschaft aufzubauen und gemeinsam nach Sportlichkeit, Fairness und Frieden zu streben. Dazu hatten einige Psychologen während des Mittagessens eine Dinámica vorbereitet, die zur Kommunikation und zur Gruppenarbeit anregen sollte. Viele Heliumballons mit kleinen beschrifteten Papierfriedenstauben verließen danach das Sportgelände und stellten den Höhepunkt des Turniers da. Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt sind die Mediaciones (wie auch auf den Samstagsturnieren), die Gesprächsrunden direkt nach der

Begegnung zweier Mannschaften. Beide Mannschaften werden im Beisein eines Psychologen sofort mit den Problemsituationen des Spieles konfrontiert und müssen sich selbst und die Gegner in Bezug auf ihre Haltung, ihr Verantwortungsbewusstsein und Fairplay einschätzen. Meiner Meinung nach unterstützt diese Form von Spielbewertung die Jugendlichen besonders gut in ihrem Entwicklungsprozess zum Erwachsenen und im Lernprozess als Spieler und angehenden Trainer. Laura und ich, bauten das Gelände auf, halfen bei der Organisation und an jeder Ecke, wo eine Hand fehlte und betreuten gleichzeitig unsere Mannschaften. Vom „Betreuer“ verwandelte ich mich allerdings schnell in einen Spieler, als sich einer meiner Jungs verletzt am Spielfeldrand wiederfand. Einmal muss es auch etwas gutes haben, zur gleichen Altersklasse, wie meine Spieler zu gehören :] Erstaunlich gut wurde ich als einziges Mädchen weit und breit auch von den anderen Mannschaften akzeptiert und respektiert. Der gesamte Tag stand unter dem Motto „Queremos ser UNO y no el numero 1“ - *Wir wollen eins sein und nicht die Nummer eins!* Diesen Gedanken fand man sowohl in der Betrachtung der Spielergebnisse (Punktverteilung nach Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Haltung) als auch in der familiären Gruppendynamik (auf die letztendlich auch die Dinámicas ausgelegt waren) wieder. Alles in allem gelang es uns, den Lehrern und Trainern, aus vielen kleinen Zentren, eine große Gemeinschaft zu formen: DAD (siehe Septemberbericht).



Laura mit den Nonnen Gladys und Roxana - Mate trinkend natürlich

Diesem Monat kam frischer Wind in unser Sportprojekt: Die Jugendlichen schauten nicht schlecht drein, als wir den Jungs Hockeyschläger und den Mädchen Fußbälle in die Hände drückten. „Ab heute versuchen wir euch mit der jeweils anderen Sportart vertraut zu machen!“ lautete die Erklärung. Unser eigentliches Ziel dahinter war jedoch die 2 gesplitteten Gruppen Hockeymädels und Fußballjungs zu einer Mannschaft zusammenwachsen zu lassen. Fühlten sie sich in der neuen, ungewohnten Situation zunächst noch sehr unsicher und unwohl, so ließ diese Haltung von Training zu Training nach und der gemeinsame Spaß nahm Überhand. Mittlerweile beherrschen die Jungs die Hockeyregeln und wissen, wie sie die Mädchen beim Fußball einbeziehen können. Den Mädchen ist es nicht mehr peinlich dem Ball hinterher zu laufen. Statt laut in Gelächter auszubrechen, wenn einer der Jungen den Schläger wie einen Spaten hält, nehmen sie sich die Zeit, um ihm die Technik zu erklären. Wir haben sehr viel Spaß gemeinsam und sind sehr zufrieden mit der Entwicklung der Mannschaft.

Musik liegt in der Luft

Da Musik in meinem Leben unentbehrlich ist, möchte ich euch meine kleinen und großen Entdeckungen in diesem November nicht vorenthalten!

Den großen Vorteil, meinen Freiwilligendienst in einer der wichtigsten Städte Südamerikas zu leisten, konnte ich diesen Monat voll auskosten.

Da waren einerseits kleine Auftritte von befreundeten Bands, die in uralten Clubs auf angenehme Weise richtig stark eingeheizt haben und Anlass für lange interessante Gespräche gaben. Im Kontrast dazu bin ich mit einer Freundin zu „Pepsi Music“ gegangen – dem größten Rockfestival, auf dem ich jemals gewesen bin. „La Vela Puerca“ hieß mein Favorit. Nach dem, mehr familiären, Konzert, welches ich diesen Sommer in Berlin besucht hatte, habe ich nicht mit solch einem Riesenevent und tausenden Besuchern gerechnet! Neben der Ska-Band „La Vela Puerca“ (die den krönenden Abschluss formte), spielten Top-Bands wie Los Divididos, Living Colours, Los Ratonos und viele mehr! Eingequetscht zwischen großen, schwitzenden Körpern, umnebelt von Mariuhanawolken und von der Menge über das gesamte Stadionfeld getragen, konnte ich das Festivalflair völlig in mich aufnehmen. Die Zugaben waren mindestens genauso lang, wie die Mainparts, nur dass die Menge jedes Lied erst anstimmen musste, bis der Musikwunsch schließlich auch auf der Bühne umgesetzt wurde. Eine Hammernacht, mit Hammermusikern und einer Hammerstimmung.

2 Wochen darauf wartete bereits das nächste Großevent auf mich: Manu Chao. Dieser französische Liedermacher spanischer Abstammung hat in ganz Lateinamerika unzählige

Fans (vor allem aus dem revolutionären Lager) und kann auf eine lange Erfolgskarriere seit 1984 zurückblicken. Mittlerweile ist der Weltenbummler zu einem Idol für viele Latinos geworden und hat auch den kommerziellen Hörer für sich gewonnen.

So, wie man Stück für Stück den nationalen Musikgeschmäckern auf den Grund geht, so steigt man auch immer mehr in die lokale Musikkultur ein. Ausgelassen tanzen wir zu Cumbia, Reggaeton und Rock Nacional – grölen mit den Kindern im Bus die Klassiker (Llamada de Emergencia,...) Neben einigen Freunden, die sich als DJ ein wenig Geld verdienen, kennen wir nun schon Musiker, kleine Bands und bleiben einfach eine Weile im Vorbeigehen vor einer Garage stehen – aus einem weit geöffnetem Tor dringt ein angenehmer Sound einer Bandprobe bis zur Straße.

Ebenfalls in einer Garage treffe ich mich einmal die Woche mit einem Freund, der mir einige seiner umfassenden Fähigkeiten auf dem Schlagzeug vermitteln kann! Eine Gitarre zählt inzwischen auch schon zum WG-Inventar!

Doch nicht nur diese füllt unsere einst so leeren, hohen Räume der WG San Martin. Unsere Küche schmückt ein neuer, kleiner Kühlschrank, ein solider, ausladender Holztisch, einige Plastikstühle und ein Plastiktisch (unsere ersten, von einem Freund geliehenen Möbelstücke überhaupt), einige umfunktionierte Obstkisten und ein neuer Küchenherd, den uns der Vermieter zur Verfügung gestellt hat, genauso wie ein halbes Wandregal. Oft klopft er völlig unerwartet an der Tür und hält neue Überraschungen bereit: ein paar alte Gardinen, eine Klobrille, einen halbverfaulten Kleiderschrank, ... er meint es wirklich gut mit uns und

hilft uns, wo er kann.

Mein Zimmer ist, durch einige selbst gebastelte Accessoires, einem geliehenen Bettgestell + Matratze, eigener (!) Lampe und Holzstuhl zu einem gemütlichen Ort herangewachsen. Laura fühlt sich in ihrem auch wohl, allerdings liegt ihre Matratze immer noch auf dem Boden und sie vermisst ihren Schrank. Weiterhin freuen wir uns über 2 Fahrräder, die uns ebenfalls Freunde geliehen haben.

Immer noch schallt es im Haus und wir halten stets Augen und Ohren offen um durch weitere zweckmäßige Gegenstände unsere WG zur gemütlichsten Wise-WG überhaupt zu transformieren.

Auch in unserem schönen Hinterhof gibt es noch einiges zu tun! Doch das erste Asado wird nicht mehr lang auf sich warten lassen...

EXKURS

Uruguay

Mit 176.215km² Fläche und 3.439.000 EW ist der kleinste spanischsprachige Staat Südamerikas.

Die República Oriental del Uruguay (Republik östlich des Uruguay-Flusses) gilt heute als stabile und konsolidierte Demokratie. Seit einigen Jahren wird Uruguay sogar von vielen als demokratischster Staat Südamerikas eingestuft. Dabei gehörte Uruguay bis Mitte der 80er-Jahre noch zu den vielen autoritären Regimes, die damals den lateinamerikanischen Subkontinent überzogen hatten.

Die Militärdiktatur der Jahre 1973 bis 1985 stand in Bezug auf Unterdrückung und Menschenverachtung den perfiden Praktiken der Diktaturen in Chile und Argentinien um nichts nach. Sehr viel schneller und vor allem nachhaltiger (als in praktisch allen anderen Ländern Lateinamerikas) gelang es den Uruguayos dann jedoch, den Autoritarismus hinter sich zu lassen und eine funktionierende Demokratie aufzustellen. Dabei hatte Uruguay den Vorteil, dass es über die längste demokratisch-parlamentarische Tradition Lateinamerikas verfügt und an ausgeprägte demokratische Erfahrungen aus den Jahrzehnten vor der Militärdiktatur anknüpfen konnte.

Uruguay trennt von Argentinien nur der Rio de la Plata. Nicht weniger nah stehen sich die Bewohner dieser zwei Nachbarländer. Der Dialekt ist sehr ähnlich, der Tagesrhythmus auch und ihre Gewohnheiten zeigen auch viele Parallelen auf.

Wie gewöhnlich in guter Nachbarschaft, lästert man gern über den Anderen und pflegt sorgfältig seine Vorurteile: Die Argentinier wären Besserwisser, die Uruguayos sind matesüchtig und kleinlich...

Etwas ist natürlich immer dran. In Uruguay hat mich tatsächlich der umweltbewusste Umgang mit Müll (Mülltrennung!!!) und der relativ geregelte Straßenverkehr überrascht.

Es traf sich, dass am Wochendende nach unserem Ausflug, die Stichwahlen zur Präsidentschaft stattfanden. Ab dem 21. Lebensjahr ist jeder Uruguayo verpflichtet, an der Wahl teilzunehmen und so gehörte diese zu einem der Hauptgesprächsthemen. Die „Frente Amplio“, das Bündnis vieler kleiner Linksparteien hatte schon im Oktober bei den Parlamentswahlen die Mehrheit erlangen können. So glaubten viele, der Ché-Guevara-Verfechter, Revolutionäre und Anhänger der „Breiten Front“ (Frente Amplio), dass ein Wahlsieg so gut wie sicher wäre.

Das nächste Wochenende bestätigte die Hoffnungen. Die „taz“ schreibt darüber „Noch klarer als erwartet hat das Urgestein der uruguayischen Linken die Stichwahl gegen den rechten Expräsidenten Luis Alberto Lacalle für sich entschieden. Nach Auszählung fast aller Stimmen kam Mujica auf 53, Lacalle nur auf knapp 43 Prozent...Seine erste Aufgabe sieht Mujica in der Versöhnung mit dem Nachbarn. Die wegen eines Zellstoffwerks an der Grenze belasteten Beziehungen zu Argentinien will er einrenken: "Wir haben viel Geduld. Wir setzen uns an die Brücke und trinken Mate." "

Kein Tag vergeht ohne dass etwas unerwartetes, überraschendes oder erstaunliches geschieht. Wir sammeln Unmengen von Erfahrungen, sei es mit den Kindern, sei es beim Einkaufen, im Haushalt oder im Zusammenleben von uns beiden Mädchen. Doch vor allem lernen wir sehr viel auf Arbeit, während der vielen Workshops und Treffen der Fundación DAD und im Austausch mit den anderen Mitarbeitern.

Wir haben hier Fuß gefasst, wir haben hier unseren Platz gefunden und auf keinen Fall möchte ich diese Zeit hier missen.

Deshalb gilt abermals ein gehöriges DANKESCHÖN all denjenigen, die an meine Tätigkeit hier glauben, mir mit ihrem Interesse, ihrer Unterstützung und ihrer E-Mails, Briefe, Postkarten, Päckchen das wichtige Gefühl geben, genau am richtigen Ort zu sein!

Bis bald und ein besinnliches Weihnachtsfest!

Eure Anne

Wer sich tiefgründiger mit Uruguay und seiner Politik beschäftigen möchte wird hier sicher fündig:

<http://www.bpb.de/themen/TB0WB1,0,0,Uruguay.html>

<http://www.taz.de/1/politik/amerika/artikel/1/ex-guerillero-wird-praesident/>

Fotos vom 3. Monat November:

<http://picasaweb.google.com/anne.vom.berg/November#>

Weitere und aktuelle Informationen:

www.anneberger.jimdo.com

Spendenkonto:

Wise e.V.

Konto: 861 1300

BLZ: 550 20 500 (Bank für Sozialwirtschaft)

Betreff: „SPENDE wise e.V. 73052“

Links zu den anderen Freiwilligen:

„Ché Pibe“: • *Desiree Haun:*

<http://bambigoesweltwaerts.wordpress.com/>

• *Simon Osladil:*

<http://beachlove.wordpress.com>